

## **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Grabungsfund i. J. 1895

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

*triumphalis* vergleichbare Durchgang zwischen einem ehemaligen sogleich näher zu erörternden Anbau vor der Westfassade und der vgothischen Kirche. Geschichtlich beglaubigt ist an dieser Oertlichkeit das frühere Vorhandensein einer von dem im Jahre 1374 gestorbenen Stiftspropst *Petrus von Mauer* als selbstige Sepultur errichteten Kapelle, die im Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts bald nach der Aufhebung des Ritterstifts abgetragen wurde. Von diesem Kapellenanbau, dessen Errichtung in das gothische Stilstadium fällt, dürften das erwähnte schlichte Portal, die Vermauerung des grossen romanischen Bogens, die darüber aufstrebende schlanke Lichtöffnung und die Bedachungsspuren an der Hochwand herrühren. Die Farbsspuren von rother Quadrirung, die auf dem Mörtelbewurf als handwerksmässig gemaltes Ornament einen Bogen bilden, sind ihrer ganzen Beschaffenheit nach Ueberreste einer Bemalung des Kapelleninneren aus dem vorigen Jahrhundert und scheinen einer Tonnenwölbung als bescheidener Schmuck gedient zu haben.

Ein an der Westfassade und zwar am Untergeschoss des Nordthurmes beginnender pilastrirter Mauerzug von 9 m Länge (vergl. die auf Fig. 165 im Grundriss dieser Mauer eingezzeichneten Basamente) war bisher für die Forschung ein räthselhaftes Fragment, dessen tektonische Bedeutung festzustellen uns durch die unseren Erhebungen gezogenen Grenzen nur theilweise glücken konnte. Dennoch dürften die gewonnenen Ergebnisse für die Kenntniss der Beschaffenheit eines bisher unbekannten Bestandtheiles der vgothischen Ritterstiftskirche nicht werthlos sein.

Die Pilaster (Pfeiler?) des Mauerzuges, der jetzt als Umfriedigung des Gartens der Beneficiatenwohnung dient, sind zwar stark beschädigt und theilweise im Erdboden verborgen; die primitive stilistische und technische Bearbeitung ihrer Einzelformen — abgeschrägte Kämpfer und Basamente — erwies sich jedoch geeignet, den Verfasser zu einer genauen Untersuchung zu veranlassen, was nur durch Nachgrabung geschehen konnte. Der mit der zeichnerischen Ausstattung dieses Buches betraute Hr. Architekt und Realgymnasiallehrer C. Bronner übernahm die technische Leitung der Grabungsarbeiten, die am 9. September 1895 in meiner Gegenwart in Angriff genommen wurden und von so bedeutsamem Erfolge begleitet waren, dass Hr. Bronner auf meinen Wunsch einen mit graphischen Aufnahmen versehenen Forschungsbericht verfasste, der ohne alle Umschreibung des Sinnes folgendermassen lautet:

» . . . . Unterzeichneter beeht sich hiermit Bericht zu erstatten über die  
 » anfangs September 1895 von ihm angestellten Untersuchungen, die Ueberreste  
 » der älteren Kirche zu Wimpfen im Thal betreffend. — Mehrere Anzeichen an  
 » der Westseite der Stiftskirche weisen darauf hin, dass hier ein zur älteren  
 » Kirche gehöriger Bauteil gestanden hat, während bei Anlage der gothischen  
 » Kirche die beiden Westthürme benutzt wurden sowie deren Verbindungswand,  
 » die jetzige westliche Giebelwand mit der in dieser befindlichen triumphbogen-  
 » artigen Oeffnung. Letztere wurde zugemauert und das Eingangsportal ein-  
 » gesetzt. Ferner sind an dieser westlichen Giebelwand Mörtelspuren eines an-  
 » gebaut gewesenen Daches deutlich zu erkennen; ob diese vom Dach der  
 » älteren Kirche oder von einem späteren Anbau herrühren, wird vorläufig  
 » schwer zu bestimmen sein. Ueber die zugemauerte Bogenöffnung hinweg-  
 » gehend sieht man den gemalten Verputz des früher hier anstossenden Raumes,

Ueberreste  
eines romanischen  
Anbaues